



Abb. 329. St. Nikolaus am Pfarrhof Klöch

ihr auffällt, weil es ikonographisch kaum begründet erscheint, ist die wie zum Schwur erhobene Rechte. Wahrscheinlich gibt der Heilige den Segen. (Abb. 329.) Dasselbe tut mit ähnlich gespreizter Geste das Jesukind im Arm der Gottesmutter am Hochaltar der Dekanatskirche Straden. Es hat gleich St. Nikolaus ein breites Gesicht, der Mantel Mariens die Kaselform seines Umhanges. Die Falten laufen im selben Schema, nur daß sie sich in Straden noch manieristisch zu Eckbrüchen knicken. Beide Plastiken gehören ausgesprochen der Lokalkunst zu, vielleicht also hat, wenn er noch das eine oder andere Jahrzehnt lebte, seinen Klöcher Namenspatron Maler N i k e l von Radkersburg geschnitzt.

er noch in der Feuerbachgasse zu Graz. Als Geselle des Dominikus Rifesser.

Wir kennen nun die bildnerische Eigenart der hiesigen Werkstattinhaber vor und nach Straub. Noch einmal: Es ist so ziemlich ausgeschlossen, daß just er nichts für die beiden Radkersburger Gotteshäuser geschaffen haben sollte, auch wenn die lückenhaften Kirchenrechnungen nichts darüber verraten. In beiden Kirchen stehen nun Skulpturen, die zeitlich für ihn in Frage kommen, stilistisch weder für Kaiser noch für Lehner. Beispielsweise Standengeln. Wir zeigen in Abbildung 328 einen aus der Pfarrkirche. Eine liebevolle Plastik von künstlerischem Format. Nach Schwingenform und Kleiddrapierung, unverkennbar auch in der Physiognomik erinnert er an die „erwachseneren“ Seraphe, die auf dem Hochaltar von Ehrenhausen gleich neben der Pieta stehen (Tafel 139). Der linke, auf der Tafel nicht sichtbar, trägt das hochgeschürzte Kleid genau so wie hier, wo seine lebhaft bewegten Säume schräg verlaufen und den einen Fuß beinah zur Gänze, den andern zur knappen Hälfte freigeben.

Wir haben gesehen, daß die Kleinstadt Radkersburg in den Jahren der Gotik ein reges Kunstleben aufwies. Johannes Aquila war ein ernstzunehmender Freskant, war sicher auch, wenn ich es auch über Janisch hinaus nicht belegen kann, ein tüchtiger Baumeister. So hat Radkersburg gewißlich auch in frühen Zeiten Bildhauer beschäftigt. Im nahen Klöch steht in einer Nische der Pfarrhoffront ein N i k o l a u s aus der Übergangszeit zur Renaissance. Was an